



Magazin fir Reliounsfräiheet, Mënscherechter a Kooperatioun



Hrsg.: Chrëschtlech Solidaritéit International (CSI) asbl – ONG agréée

August 2009



Edito

**Sudanescher
Bischof kommt nach
Luxemburg**

**Liebe Freunde und Förderer von CSI,
Werte Leser,**

Der **16. Juli** war ein wichtiger Tag. An dem Tag konnten Patrick de Rond, Bob Kirsch und ich selber jenes Dokument im Kooperationsministerium einreichen, das unsere Entwicklungszusammenarbeit in den kommenden drei Jahren prägen wird. CSI hat erstmals ein „Accord cadre“ für die Jahre 2010 bis 2012 erarbeitet, der unsere Projekte unter dem Motto „Entwicklung duerch Bildung“ thematisch ausrichten wird. Hinter den Projektkoordinatoren Véronique Weis und Bob Kirsch sowie der Projektgruppe mit ihren ehrenamtlichen Mitarbeitern liegen viele Monate intensiver Arbeit. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten! Auf den Rahmenvertrag werden wir zu gegebenem Zeitpunkt zurückkommen und diesen im Detail vorstellen.

Der **14. Oktober** wird ein wichtiger Tag. An diesem Tag wird CSI seinen 20. Geburtstag feiern... hoffentlich auch mit Ihnen. Notieren Sie sich dieses Datum in Ihrem Kalender. Im September-Heft können wir Ihnen die Einzelheiten zu unserem „Geburtstagsabend“ mitteilen, den wir zurzeit vorbereiten. Jetzt aber schon steht fest, dass Bischof Macram Max Gassis, unser Partner in Sudan, zu diesem Anlass nach Luxemburg kommen und über die Situation in dem Land und über die Rolle der Kirche sprechen wird. Mit dem September-Magazin erhalten Sie Ihre persönliche Einladung.

Das CSI-Team wünscht Ihnen weiterhin einen schönen Urlaub! Wir würden uns freuen, wenn Sie sich ein paar Minuten Zeit für unser Magazin nehmen könnten. In dieser Ausgabe: Eindrücke von Fabienne Michaux und Véronique Weis von der Projektreise nach Peru sowie ein Rückblick auf den CSI-Welttag für Primärschulkinder in Luxemburg.

Danke für jede Zuwendung! Mit Ihrer Spende eröffnen Sie Perspektiven!

In christlicher Verbundenheit,

Roger Nilles, Präsident

Welttag für die Gewinner des Wettbewerbs „Kanner gëint Aarmutt“

Den Reichtum armer Länder kennenlernen



Luxemburg – Am 10. Juli wurden die Gewinner des Zeichen- und Sketchwettbewerbs mit einer Feier belohnt. Nachdem die Kinder während des Jahres über die Armut nachgedacht und ihre Lösungsvorschläge gemalt oder notiert hatten, sollte das Fest ihnen den kulturellen Reichtum der Länder des Südens zeigen. Die drei Gewinnerklassen aus Vianden, Bonneweg und Lamadelaine konnten morgens an vier Ateliers teilnehmen. Die 43 Schüler der 3. bis 5. Klasse bastelten Papierketten und Musikinstrumente aus Plastikflaschen, übten sich in einem Djembé-Atelier und konnten bei Spielen Gewürze erraten oder Fremdsprachen entschlüsseln. Mit viel Begeisterung nahmen sie auch am Kakao-Workshop teil, wo sie erfuhren, wo die Schokolade herkommt. Im Küchenatelier erfuhren die Schüler von unseren vietnamesischen Freundinnen, wie man Frühlingsrollen dreht oder „riz sauté“ herstellt. Klar, dass das Mittagessen ihnen dann schmeckte, schließlich hatten sie fleißig beim Kochen geholfen. Am Nachmittag fand das kulturelle Programm statt, bei dem sich indische Tänze mit den Darbietungen der kleinen Musiker abwechselten. Die beiden Gewinnerklassen des Sketchwettbewerbs führten dem begeistertsten Publikum ihre Theaterstücke vor. Es handelte sich um die 3. Klasse der Frau Scheltgen-Ditsch aus Bonneweg und um die 5. Klasse der Frau Weintzen aus Lamadelaine. Die kleinen Theaterspieler überzeugten das Publikum mit ihren Leistungen, die von der guten Auseinandersetzung mit dem Thema in den jeweiligen Klassen zeugte. Spannend wurde es bei der Enthüllung der Gewinnerzeichnungen. Bei der Altersgruppe 3. und 4. Klasse gewann Ni Cheng Bing aus der 3. Klasse von Frau Lux-Thurmes aus Vianden mit seinem Bild „Wasser für Afrika“. Sébastien Olms aus der 5. Klasse von Frau Weintzen aus Lamadelaine gewann mit seinem Bild den 1. Preis der höheren Altersstufe. Die beiden Künstler gewannen einen Flug mit dem Heißluftballon, um den kleinen Helden aus dem Buch „Mission: Stopp die Armut“ nachzuahmen. Aus den beiden Gewinnerklassen des Sketchwettbewerbs wurde jeweils ein Vertreter ausgelost, der ebenfalls mit einem, uns vom „Cercle luxembourgeois de l'aérostation“ zur Verfügung gestellten Heißluftballon fliegen darf. Die glücklichen Klassenvertreter heißen Loïc Tacchi, 3. Klasse aus Bonneweg, und Juliette Steffes als Vertreterin der 5. Klasse aus Lamadelaine.

Herr Joseph Britz richtete sich als Stellvertreter des Bildungsministeriums an die Kinder und dankte ihnen für ihren Einsatz. Er forderte sie auf, sich weiter im Kampf gegen die Armut einzusetzen. Mit zufriedenen Gesichtern machten sich die Kinder gegen 15 Uhr auf den Heimweg.

Fabienne Michaux



Ende der Gewalt gefordert

Kongo – Vertreter von Kirchen und Nichtregierungsorganisationen haben ein Ende der Gewalt gegen Frauen im Kongo gefordert. Als erschütternd bezeichnete der Generalsekretär des Weltkirchenrates (ÖRK), Sam Kobia, das Ausmaß der Gewalt im Osten des Landes. Die Verbrechen gegen Frauen müssten aus der Sphäre des Privaten herausgeholt und ins Zentrum der Öffentlichkeit gerückt werden, forderte der ÖRK-Generalsekretär zum Abschluss seines ersten Besuches in dem zentralafrikanischen Land. „Human Rights Watch“ (HRW) spricht sich unterdessen für die Einrichtung gemischter Gerichtshöfe aus, um insbesondere die Vergewaltigungen durch Armeeinghörige aufzuklären. In einem in Brüssel vorgestellten Bericht erklärt die Menschenrechtsorganisation, die heimische Militärjustiz sei mit dem weit verbreiteten Problem offenbar überfordert. Nach Ansicht der Organisation ist eine Richterammer notwendig, in der internationale und einheimische Richter zusammenarbeiteten. Kongos Präsident Joseph Kabila habe sich gegenüber HRW aufgeschlossen für die Idee gezeigt. Den Angaben zufolge haben die Vereinten Nationen 2008 zwar rund 7.700 Fälle von sexueller Gewalt durch Armee, Rebellen und andere Akteure allein in der Region Kivu registriert; Militärgerichte hätten im selben Jahr aber nur 27 Soldaten solcher Verbrechen für schuldig erklärt. Bislang habe es keinen einzigen Fall gegeben, für den ein Offizier der Armee wegen sexuellen Missbrauchs schuldig gesprochen sei, so HRW-Expertin Juliane Kippenberg. Seit Mitte der 90er Jahre sind in den Kriegen im Osten des Kongo schätzungsweise mehr als fünf Millionen Menschen ums Leben gekommen. An den Konflikten in der rohstoffreichen Region der Großen Seen sind immer wieder auch bewaffnete Gruppen aus den Nachbarstaaten wie Ruanda und Uganda beteiligt.

Humanitäre Hilfe für Philippinen bereitgestellt

Mindanao – Die EU-Kommission stellt drei Millionen Euro humanitäre Hilfe für die Bevölkerung auf der Philippinen-Insel Mindanao zur Verfügung. Mindestens 240.000 Menschen seien dort durch die Kämpfe zwischen den Regierungstruppen und der islamischen Rebellenorganisation MILF vertrieben worden, begründete die EU-Kommission in Brüssel den Beschluss. Sie lebten unter extrem schwierigen Bedingungen. Mit dem Geld sollten unter anderem die Gesundheits- und Wasserversorgung sowie die Unterkünfte verbessert und Nahrungsmittelhilfe geleistet werden.



Schulleiter José Yauri beim Verteilen der Brötchen an die Kinder.

Die Praxis des Almosengebens: Christus im Armen erkennen

Ausgeglichene Ernährung in Huayacán im Fokus

Peru – Seit März dieses Jahres werden in der von CSI und vom Luxemburger Staat finanzierten Lehrschulbäckerei „T'anta Wasi“ in El Agustino, einem Armenviertel in Lima, die ersten Brote gebacken. Im Juli waren Fabienne Michaux und ich auf der offiziellen Eröffnungsfeier. Während dieser Zeremonie konnten wir uns nicht nur von der Qualität des Brotes und anderer Backwaren überzeugen, sondern auch beobachten, wie froh und dankbar die Kinder der Schule „Les Libertadores de Ayacucho“ sind, täglich ein mit Eisen, Vitaminen und Mineralien angereichertes Brötchen gratis zu bekommen. Der Leiter der Schule, José Yauri, sowie die Vertreter der lokalen Organisation „Asociación Austria Perú Internacional“ (APAI) bedankten sich für die Unterstützung und diesen Dank geben



Der Bäckermeister, der Lehrer und die Lehrlinge beim Brotbacken.



So leben die Bewohner von Huayacán.

wir gerne an die Spender von CSI weiter, die dieses Projekt mitfinanziert haben. Die Kinder drückten ihrerseits den Dank durch traditionelle Tänze und Musik aus. Die Visite hatte, neben der Präsenz bei den Feierlichkeiten, vor allem das Ziel, das Projekt als solches auszuwerten und auch das zukünftige Projekt mit APAI vorzubereiten. Der Bau der Bäckerei ist zügig verlaufen, das Personal hat sich in der Zwischenzeit gut eingearbeitet. Es wird in zwei Schichten gearbeitet, wobei der Nachtbäcker für die Produktion verantwortlich ist, die am frühen Morgen verkauft und an die Schüler verteilt wird. Die Tagschicht produziert dann für die Nachmittagsschüler und den Verkauf, der zwischen 17 und 21 Uhr den Höhepunkt erreicht. Täglich werden etwa 1.000 Brötchen an die Kinder verteilt und etwa 5.000 Brötchen an die Bevölkerung verkauft – und zwar zu einem günstigeren Preis als in anderen Bäckereien. 1 Nueve Soles (etwa 0,25 Euro) für 9 Brote gegenüber 6-7 Brote pro Soles in andern Bäckereien.

Ein wesentlicher Aspekt in dieser Bäckerei ist, dass hier junge Menschen die Möglichkeit bekommen, in sechs Monaten eine Ausbildung als Bäckerlehrling zu machen. Dazu kommt jeweils montags und mittwochs ein Lehrer in die Bäckerei, um die Jugendlichen anzulernen und in ihrer Ausbildung zu begleiten. Diese jungen Menschen haben zumeist ihre Schulausbildung vorzeitig abgebrochen und arbeiten in dem – unten am Berg von El Agustino gelegenen – Schlachthof als ungelernete Arbeiter. Diese Form der Ausbildung ist für sie die einzige Möglichkeit, sich Zukunftsperspektiven zu eröffnen, ohne dass sie auf ihre so bitter benötigte Geldeinnahmequelle verzichten müssen. Im Augen-



Die Kinder führen bei der Einweihung einen traditionellen Tanz auf.

blick sind fünf junge Leute in Ausbildung: zwei Jungen und drei Mädchen. Bei Gesprächen mit ihnen konnten wir feststellen, dass sie sehr froh sind mit ihrer neuen Aufgabe. Sie lernen nicht nur Brote zu backen, sondern werden gleichzeitig als Konditor ausgebildet.

Das Projekt ist für CSI mit dem Bau und der Finanzierung der Anfangsphase praktisch abgeschlossen, doch werden wir weiterhin mit APAI zusammenarbeiten. Dies wird es uns ermöglichen, die Weiterentwicklung und das Hauptziel des Projektes, nämlich die Reduzierung der Mangelernährung der Kinder und Jugendlichen, weiterhin verfolgen können. Da CSI in Lima mit der Organisation „Integración y Solidaridad“ (INTSOL) einen zweiten Partner hat, mit dem wir schon über mehrere Jahre ein Ernährungsprogramm umsetzen, war für die zweite Hälfte unseres einwöchigen Aufenthaltes auch ein Besuch bei INTSOL geplant. Diese Organisation arbeitet in einem anderen Armenviertel, in Huayacán und konzentriert sich im Wesentlichen auf die Sensibilisierung der Bevölkerung in Bezug auf eine ausgeglichene Ernährung und Fragen zur Hygiene und sauberem Wasser. INTSOL besteht seit über 15 Jahren und hat sich in dieser Zeit eine professionelle Arbeitsmethode angeeignet, die CSI auch in den kommenden Jahren mit dem Schwerpunkt „Gesundheit“ unterstützen wird. Bei unserem Aufenthalt haben wir die beiden Zonen, in denen das Projekt durchgeführt wird, besucht und konnten mit den von INTSOL ausgebildeten freiwilligen Helfern vor Ort einige Familien aufsuchen, die von dem Programm profitieren. Auch ein sehr aufschlussreicher Workshop mit Jugendlichen stand auf dem Programm.

Beide Projekte siedeln sich in den Armenvierteln Limas an, die in den letzten 20 bis 40 Jahren entstanden sind und die den Menschen aus den ländlichen Gegenden Perus Unterschlupf bei ihrer Flucht vor Rebellen oder Armut gewährt haben. Doch diese Migration hat ihnen viele neue Probleme gebracht, wenn man bedenkt, dass z.B. Huayacán innerhalb von nur 25 Jahre entstanden ist; heute gibt es fast 90.000 Einwohner dort. Die Menschen leben teilweise immer noch in Notunterkünften und haben weder Zugang zu fließendem Wasser noch wurden elektrische Leitungen bis zu allen Hütten gelegt. Die medizinische Versorgung ist prekär und Kinder müssen arbeiten, um den Unterhalt der Familien mit zu finanzieren. Aus diesem Grund sind Projekte und Programme wie diejenigen von APAI und INTSOL notwendig. CSI wird sich auch weiterhin für diese Menschen engagieren.

Ein herzlicher Dank an alle Spender, die unsere Projekte in Lima unterstützen!

Véronique Weis



Die Kinder freuen sich über die Brote.



Beim Workshop zum Thema Sauberkeit und Hygiene.

Menschenrechtsverletzungen geduldet

Manila – Die Bischofskonferenz der Philippinen wirft der Regierung in Manila Versagen im Kampf gegen Menschenrechtsverletzungen vor. „Unser Land wird von einer Kultur der Gewalt und des Todes beherrscht“, heißt es in einem Hirtenbrief der Bischöfe, der in Manila veröffentlicht wurde. Der Unfrieden im Land sei furchteinflößend, so der scheidende Vorsitzende der Bischofskonferenz, Erzbischof Angel Lagdameo. Die „Heiligkeit des Lebens“ sei unter allen Umständen zu achten. In dem Brief werfen die Bischöfe der Regierung und den Justizbehörden vor, Menschenrechtsverletzungen nicht zu verfolgen und die Täter nicht zur Verantwortung zu ziehen. Die Regierung dulde eine wachsende Zahl außergerichtlicher Tötungen sowie „erzwungenen Verschwindens“ von kritischen Journalisten, Gewerkschaftern, Bauernvertretern und Politikern. Darüber hinaus fordern die Bischöfe die Regierung, die Rebellenarmee der „Moro Islamic Liberation Front“ (MILF) sowie die Miliz der kommunistischen „Neuen Volksarmee“ auf, an den Verhandlungstisch zurückzukehren. Die MILF kämpft auf der Insel Mindanao für eine weitgehende Autonomie der muslimischen Minderheit. Besondere Aktualität erhält der Hirtenbrief durch die jüngsten Bombenanschläge auf den Inseln Mindanao und Jolo.

Koordinierte Strategie gefordert

Vatikanstadt – Papst Benedikt XVI. hat die soziale Ungleichheit und unerträglich ungerechte Strukturen in der Welt beklagt. Der G-8-Gipfel in L'Aquila habe die dramatischen und drängenden Probleme der Welt deutlich aufgezeigt, sagte er. Diese Missstände verlangten unmittelbare Maßnahmen und zugleich eine koordinierte Strategie für dauerhafte globale Lösungen. Die Gipfelteilnehmer hätten die Notwendigkeit eines gemeinsamen Vorgehens unterstrichen, um der Menschheit eine bessere Zukunft zu sichern, sagte der Papst. Die Kirche biete keine technischen Lösungen an, stellte Benedikt XVI. klar. Sie sei aber Expertin in Sachen Menschlichkeit und biete allen ihre Lehre über die Wahrheit vom Menschen und die Botschaft von der Liebe und der Gerechtigkeit an. Die Welt brauche Wirtschaftskonzepte, die die Entwicklung global neu durchdächten und die sich auf ein ethisches Fundament gründeten. Ausdrücklich wandte sich Benedikt XVI. gegen eine Absolutsetzung der Technik und gegen lebensfeindliche Positionen. Oberstes Gebot bei der Lösung der Weltprobleme müsse die Achtung der Würde des Menschen sein, der aus Leib und Seele bestehe.

Religionsfreiheit ist kein Privileg für die Kirche

Weltweit – Religionsfreiheit ist nach den Worten von Papst Benedikt XVI. kein „zusätzliches Recht“ oder Privileg für die katholische Kirche. Sie sei ein Grundrecht, ein „sicherer Fels“, auf den sich die Menschenrechte fest aufstützen, sagte das Kirchenoberhaupt beim Antrittsbesuch des neuen mexikanischen Vatikanbotschafters Hector Federico Ling Altamirano. Der demokratische Staat habe die Pflicht, dieses Recht in allen Aspekten des öffentlichen und sozialen Lebens zu schützen und zu fördern. Zugleich lobte der Papst, dass Mexiko 2005 die Todesstrafe abgeschafft hatte. Die Religionsfreiheit berühre einen zentralen Bereich jeder Person und jedes Volkes, führte der Papst aus. Sie dürfe nicht darauf beschränkt werden, dass Menschen privat ihren Glauben leben und ihren Kult ausüben können. Die Gläubigen müssten die Möglichkeit haben, frei ihre Religion zu bekunden und ihren Beitrag zum Aufbau des Gemeinwohls zu leisten. Das bedeute auch, dass die katholische Kirche die Autonomie des Staates respektiere und sich nicht in die Eigenständigkeit der zivilen Institutionen einmische.

Impressum

Herausgeber:

Chrëschtlech Solidaritéit International (CSI) asbl
ONG agréée
140, rue Adolphe Fischer / L-1521 Luxemburg
Tel. 26.64.93.89.20 / Fax. 26.64.93.89.24 / E-Mail: info@csi.lu

Öffnungszeiten:

Dienstag und Donnerstag 9-17 Uhr

CCPL:

IBAN LU27 1111 0868 8772 0000
(Spenden sind steuerlich absetzbar)

Erscheinungsweise:

monatlich (Auflage: 1.300)

Redaktion:

Sybille Gernert, Roger Nilles, Fabienne Michaux,
Véronique Weis

Nachrichten und Bildmaterial:

CSI, diverse Menschenrechtsorganisationen und Publikationen, Katholische Nachrichtenagentur (KNA)

Graphische Gestaltung:

Schmekies Medien & Druckerei, Konz (D)

Redaktionsschluss:

jeweils zum Monatsende · Der Nachdruck von Artikeln dieses Heftes ist unter Angabe von Quelle und Zustellung von zwei Belegexemplaren ausdrücklich erwünscht. Danke für Ihre Spenden und Ihre Gebete.

Hinweis:

CSI asbl in Luxemburg arbeitet unabhängig von der gleichnamigen Organisation mit Sitz in der Schweiz.

www.csi.lu

Hôpital Rema: Positive Projektbilanz

CSI und ACFL blicken auf gemeinsames Projekt in Burundi zurück



CSI

Luxemburg/Ruyigi – Wer während zwei Jahren ein Projekt landesweit unterstützt und es mitträgt, der muss auch über das positive Ergebnis in Kenntnis gesetzt werden. Was ist aus unserer Hilfe geworden? Dieser und vielen weiteren Fragen trug CSI Rechnung, als Patrick de Rond, Bob Kirsch und Roger Nilles in den ACFL-Nationalkomitee Ende Juni eingeladen waren. Sie zogen, im Anschluss an den Besuch von Großherzogin Maria Teresa am Pfingstwochenende in Burundi, die Bilanz des Krankenhauses, das seit Ende 2006 in Ruyigi entstanden ist. Jetzt, wo die Arbeiten abgeschlossen sind, ließen die CSI-Mitarbeiter das Projekt Revue passieren und bedankten sich für die großartige Hilfe durch die „Fraen a Mammen“, die mehr als 78.000 Euro für das Hôpital Rema zusammengetragen hatten – ohne ihre Hilfe wäre das Projekt so nicht zu bewältigen gewesen. Zugleich erwähnten sie die Zukunft der Zusammenarbeit mit der Maison Shalom, dem lokalen Partner, im Bereich der medizinischen Weiterbildung. Als kompetenten Partner für dieses Programm konnte die Fondation François-Elisabeth gewonnen werden. ACFL-Vizepräsidentin Marie-Paule Graul, die an der Reise teilnahm, konnte ihrerseits von ihren Erfahrungen und Erlebnissen vor Ort erzählen. Als kleines Dankeschön überreichte CSI-Präsident Roger Nilles der ACFL-Vorsitzenden Carine Manderscheid Blumen.

Gemeinsame Unterstützung für Brasilien

„Fête Missionnaire“ in Luxemburg-Stadt



CSI

Luxemburg – Im Rahmen des alljährlichen Missionsfestes der „Missionnaires de l’Immaculée – Père Kolbe“ haben die CSI-Vertreterinnen Fabienne Michaux und Véronique Weis das Projekt des Aufbaus des „Centre de solidarité et d’accueil“ in Sao Bernardo do Campo vorgestellt. Das Zentrum mit Bildungsauftrag wurde von CSI gemeinsam mit den Missionarinnen unterstützt.

Hilfe der „Guiden a Scouten“ aus Roeser und ihrer Freunde

1.500 Euro für das Behindertenzentrum in Danang



CSI

Luxemburg – Anfang Juli haben die Roeser „Guiden a Scouten“ zum Abschluss des Arbeitsjahres in ihrem Scoutshome einen Scheck an Véronique Weis von CSI überreicht. Die jungen engagierten Leute hatten, wie seit einigen Jahren, einen internationalen Tag organisiert, an dem insgesamt 1.000 Euro für CSI erwirtschaftet werden konnten. Sie bekamen Unterstützung von den „Frënn vun den Reiser Guiden a Scouten“, die durch ihren traditionellen Verkauf von Weihnachtsbäumen diese Summe um weitere 500 Euro ergänzten. Das Geld wird dringend benötigt, um den Bau des „Centre d’accueil pour enfants et jeunes handicapés“ in der Stadt Danang im Zentrum von Vietnam zu finanzieren.

Einen herzlichen Dank an unsere jungen Freunde in Roeser!